

Weilheim, 7. September 2023

Offener Brief - Wegducken ist keine Lösung

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
sehr geehrte Stadt- und Kreisräte,
sehr geehrte Entscheidungsträger und politisch Aktive,

für uns, die *Initiativgruppe ökologisch nachhaltige Fernwärmeversorgung* ist die Reaktion des Stadtrates sowie der Stadtwerke auf unsere Studie zur begrenzten Verfügbarkeit von Hackschnitzeln mehr als enttäuschend. Sie ist geradezu ein Schlag ins Gesicht der in den Quellen genannten Autoren und Institutionen, wie z.B. das Landesamt für Waldwirtschaft oder Prof. Dr. A. Rothe, Prof. Dr. S. Wittkopf und M.Sc. M. Wilnhammer. Statt auf die Argumentation einzugehen, bezeichnet Stadtwerkechef Herr Müller unsere Studie pauschal als „Falschbehauptungen“, er disqualifiziert sich mit diesem Schreiben selbst. Gerne können die Quellen und die Verfügbarkeit der Holzhackschnitzel auf Grundlage unserer Studie nachgeprüft werden.

Herr Müller zitiert Markus Riebler von der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft: „Holzenergie ist klimaneutral, sofern durch die Holznutzung auf Landschaftsebene nicht mehr Holz genutzt wird als zuwächst...“ und ignoriert dabei die begründete Kernaussage unserer Studie: dass genau dies bei der in Weilheim geplanten Dimension der thermischen Nutzung von Hackschnitzeln nicht der Fall ist.

Wir stehen hinter dem Vorhaben der Stadtwerke, ein Wärmenetz aufzubauen. Es bedarf aber im Vorfeld einiger Weichenstellungen, damit das Netz auch dauerhaft ökologisch nachhaltig, energieeffizient und wirtschaftlich betrieben werden kann. Denn wir werden auf Dauer nicht genügend regionale Hackschnitzel zur Verfügung haben, um das Netz in größerem Umfang mit Holz zu betreiben, wie auch die Stadtwerke inzwischen selbst eingeräumt haben.

Die Nutzung von Holzhackschnitzeln kann nicht nach dem Motto „es wird schon was kommen“ geschehen. Damit dies tatsächlich eine „Übergangstechnologie“ bleibt, müssen, unter anderem, folgende Punkte zwingend im Vorfeld geklärt und bei den Planungen berücksichtigt werden:

- Es bedarf Anreizen und Hilfestellungen für die Bürger, die Wärmedämmung der Gebäude zu verbessern, um den Energiebedarf zu verringern. (Einschließlich moderner Lüftungstechnik, privater Solarthermie und Wärmerückkopplung ins Netz) Wie soll dies realisiert werden? Wie wirkt sich eine, durch bessere Dämmung verringerte, Wärmebedarfsdichte auf die Wirtschaftlichkeit des Fernwärmesnetzes aus?
- Bezüglich Herkunft und Verfügbarkeit der Hackschnitzel verweisen die Stadtwerke auf Gut Gossenhofen: Woher und aus welchem Radius bezieht Gut Gossenhofen die Hackschnitzel? Wie sollen Hackschnitzel aus dem überwiegend privaten Waldbesitz in unserer Region mobilisiert werden? Wie kann die Nachhaltigkeit über die gesamte

Lieferkette sichergestellt werden? Wie ist die resultierende Monopolstellung von Gut Gossenhofen zu bewerten? Welche Preissteigerungen sind realistisch zu erwarten?

- Für Wärmepumpen, Solarthermie und oberflächennahe Geothermie wird ein Mitteltemperaturnetz von ca. 50-55 °C benötigt, um dieses effizient betreiben zu können. Wie ist dies mit dem derzeit im Bau befindlichen Hochtemperaturnetz (70 – 80 °C) vereinbar? Welchen Einfluss hat eine spätere Umstellung auf die jetzt verbauten Hausanschlüsse?
- Grüne Gase werden in Zukunft dringend benötigt, um den Industriestandort Deutschland zu sichern. Darüber hinaus steht die Herstellung von Biomethan in Konkurrenz zur Lebensmittelproduktion und anderen Formen der Landnutzung. Über die zahlreichen Verfahrensschritte bis hin zur Verflüssigung und dem LKW-Transport, sinkt der Wirkungsgrad und das Risiko von Methanschlupf steigt. Angesichts der Insolvenz von BMP Greengas: Aus welcher Quelle, in welcher Menge und zu welchem Preis wollen die Stadtwerke flüssiges Biomethan beziehen? Wie sieht es dabei mit der Verfügbarkeit in der Zukunft und der Klimaneutralität über alle Herstellungsschritte aus?

All diese Fragen bleiben bislang unbeantwortet. Die anscheinend vorherrschende Meinung des Stadtrates lässt sich vielleicht mit den Worten des Stadtrats Herrn Neulinger ausdrücken: „Derzeit gibt es keine bessere Alternative zu Holzhackschnitzeln“. Ob es davon genug gibt, die Preise absehbar steigen werden, der Wald und die Biodiversität leiden und ob dies in dieser Form nachhaltig und klimaneutral sein wird, scheint egal.

Um nicht Millionenbeträge schon im Vorfeld für falsch ausgelegte und installierte Technik zu vergeuden, wären bereits jetzt „alternative“ Planungen erforderlich, die die gesamte Zeitachse des Übergangs von fossiler Energie, über Hackschnitzel hin zu einer dann wirklich zukunftsfähigen, nachhaltigen, klimaneutralen und wirtschaftlichen Wärmeversorgung abbilden. Dazu müsste die Stadt Weilheim unter anderem berücksichtigen:

- Die Klimabilanz unter Berücksichtigung des jährlichen Holznachwuchses und des Bedarfs der anderen Hackschnitzelnutzer
- Die Wirtschaftlichkeit, angesichts volatiler Hackschnitzelkosten, möglicher Rückzahlung von Fördergeldern bei Wechsel des Energieträgers und Änderungen der Wärmebedarfsdichte durch Steigerung der Energieeffizienz von Gebäuden.
- Alle Einsparpotentiale von Energie müssen genutzt werden. Privathaushalten müssen dazu Anreize und Hilfestellungen erhalten.

Damit dies gelingt, müssen die Bürger mitgenommen werden. Zu suggerieren, dass es ein „weiter so wie bisher“ gibt, ist realitätsfremd.

Deshalb würden wir von Ihnen, den Stadträten, gemeinsam mit den Stadtwerken erwarten, dass Sie einen Arbeitskreis „Fernwärme“ in Weilheim einrichten, um in Weilheim das Potential an Fachleuten für erneuerbare Energien zu nutzen. Es gibt viele Ingenieure, Naturwissenschaftler, Heizungsbauer und sonstige Fachleute, die gerne zu einer funktionierenden Energiewende beitragen würden. Beim Projekt „Dietmayr-Anger“, ISEK oder Bewerbung Landesgartenschau hat das bereits bestens funktioniert.

Warum wir so eine Gruppe nicht selbst organisieren? Weil das Resultat dasselbe wäre wie bei der Hackschnitzelstudie: die Ergebnisse würden die Verantwortlichen nicht interessieren.

Uns Initiatoren geht es in erster Linie um die Erhaltung eines guten ökologischen Zustandes unseres Waldes mit seiner Biodiversität, seinem Wasser- und Nährstoffspeichervermögen sowie um unser sauberes Trinkwasser. Wir sind allesamt keine Heizungstechniker, aber aufmerksame Mitbürger mit naturwissenschaftlichem Hintergrund, die sich seit vielen Jahren mit der Energiewende beschäftigen. Als Bürgern dieser Stadt liegt es absolut in unserem Interesse, dass eine klimaneutrale, nachhaltige Wärmeversorgung Weilheims technisch und wirtschaftlich gelingt.

Wir fordern die Stadt und die Stadtwerke im Sinne der Gesunderhaltung unserer Wälder umgehend zum Handeln auf.

Mit freundlichen Grüßen

Helmut Hermann, Biologe

Karin Knöthig, Chemikerin

Stefan Schwaller, Statistiker

Meinhard Süß, Forstwirt

Thomas Vijverberg, Physiker

Initiativgruppe ökologisch nachhaltige Fernwärmeversorgung Weilheim